

# Bänderriss und Beinbruch: Glätteopfer füllen Kliniken

Schlecht geräumte Straßen und Wege setzen Unfallärzte unter Druck



Winter 2010 in der Notaufnahme: Ärzte und Pfleger müssen vermehrt Knochenbrüche behandeln und Gipsverbände anlegen. MONTAGE: T. LÖHRIG

VON PETER STUCKHARD

■ **Paderborn. Hochsaison für Unfallärzte: Immer mehr Menschen verletzen sich auf vereisten oder schlecht geräumten Gehwegen und Straßen. Die Krankenhäuser in der Region versorgen fast rund um die Uhr die Glätteopfer. Und ein Ende des Winters ist nicht in Sicht: Ab morgen soll es auch in OWL wieder schneien.**

„Wir haben unsere Station für ambulante Eingriffe jetzt als Vollstation mit 18 Betten eröffnet, damit wir die Patienten nicht auf den Fluren versorgen müssen“, berichtet Lutz Mahlke, Leitender Arzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Paderborner St.-Vincenz-Krankenhaus. Es sind meist keine schweren Verletzungen, um die sich die Ärzte kümmern müssen, sondern, so Mahlke, „die Klassiker: Brüche von Handgelenk oder Fußgelenk“. Die Geschichten, die die Ärzte dann hören, gleichen sich: „Ich bin aus dem Auto ausgesteie-

## Wer nicht streut, haftet

■ „Wenn es wieder so dicke kommt, wird es für uns schwer“, sagt Klaus Kugler-Schuckmann, Chef der Bielefelder Schneeräumer, angesichts eines neuerlichen Wintereintruchs. Das Salz ist auch in OWL knapp, „die Lager ganz dünn“. Splitt nutzt bei Eis nichts, er wird abgefahren. Für Fußwege können sich Bielefelder Bürger einige Eimer voll unentgeltlich von den Bauhöfen abholen. Für sie gilt, so Jan Ste-

gen und auf dem Untergrund ausgerutscht“, ist ein oft geschilderter Unfallablauf. „Die Oberschenkelhalsbrüche der alten Menschen lassen jetzt nach“, sagt Mahlke. Zu Beginn der Glätteperiode traten sie noch häufiger auf, „weil viele ältere Unfall-opfer mal gucken wollten, ob es glatt ist“. Jetzt häuften sich dafür die Schlittschuhunfälle, berichtet der Unfallchirurg. In Zahlen bedeutet das alles: Die Notauf-

pic von der Versicherung Westfälische Provinzial: Wer nicht streut, haftet. Rutscht ein Passant aus, fällt und bricht sich ein Bein, schützt aber eine Privathaftpflichtversicherung den Inhaber eines selbstbewohnten Einfamilienhauses vor den finanziellen Folgen. Ist man Mieter eines Hauses oder einer Wohnung, wird die Räum- und Streupflicht im Allgemeinen im Mietvertrag geregelt.

nahmen liegen um ein Drittel höher als zur Winterzeit ohne Schnee und Eis.

Auch die Unfallklinik des Städtischen Klinikums Bielefeld ist mehr als gut beschäftigt: „Alle 65 Betten der beiden Stationen sind voll belegt, es wird fast rund um die Uhr operiert“, berichten Chefarzt Alexander Rübberdt und Pflegedirektor Arne Holt-huis. Da ist zum Beispiel der junge Mann, dem sein Freund

aus jugendlichem Übermut auf den Rücken gehopst ist. Resultat des Spaßes ist ein gebrochenes Sprunggelenk. „Mit rund 35 gebrochenen Handgelenken und 25 Fußgelenken haben wir vom 17. Dezember bis 27. Januar schon ein Viertel beziehungsweise ein Fünftel der Fallzahlen, die wir sonst im ganzen Jahr versorgen“, umschreibt Rübberdt die gesundheitlichen Folgen des harten Winters.

Die Unfallmeldungen, die beim Zustellerchef dieser Zeitung auf dem Schreibtisch landen, lesen sich fast wie ein Anatomielexikon: Mit dem Fahrrad gestürzt – Rippe angebrochen, auf dem Rost vor der Treppenstufe ausgerutscht – Bruch der Elle. Bänderrisse, Prellungen, Zerrungen: alles ist vertreten.

Die Ordnungsämter beklagen mittlerweile eine gewisse „Streulaulheit“ der Anwohner. „Das lang andauernde Winterwetter befreit sie aber nicht von ihren Pflichten“, so die Bielefelder Behörde. Doch auch die Städte und Gemeinden lassen inzwischen viele Rutschpartien zu.